

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Anke Beilstein (CDU)

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz

Schutz der Moselanlieger vor vermeidbaren Hochwassern

Die **Kleine Anfrage 3366** vom 5. Januar 2011 hat folgenden Wortlaut:

Einen entscheidenden Einfluss auf den zeitlichen Ablauf und die Höhe eines Hochwassers an der Mosel hat die Tätigkeit der Wehre an der Mosel.

Daher frage ich die Landesregierung:

1. Wie funktioniert der aktuelle Regulierungsplan der Wehre?
2. Seit wann besteht dieser Regulierungsplan und hat er in der Zeit bis heute Änderungen/Anpassungen erfahren – wenn ja, aufgrund welcher neuen Erkenntnisse?
3. Warum wird das Oberwasser nicht an allen Schleusen der Mosel von Trier abwärts gleichzeitig abgesenkt, sondern jeweils nacheinander und dann immer mit einer zeitlichen Verzögerung von mehreren Stunden?
4. Welche Differenz zwischen Ober- und Unterwasser ist zur Stromerzeugung erforderlich?
5. Welche Auswirkungen hat ein schnelleres Absenken der Wehre auf die Stromerzeugung einerseits sowie das Hochwasser in Bezug auf seine zeitliche und höhenmäßige Entwicklung andererseits?

Das **Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 28. Januar 2011 wie folgt beantwortet:

Wegen des in den Stauhaltungen der Mosel begrenzten Stauraums kann man mit der Regulierung der Stauwehre nur Hochwasser bis zum Bereich eines zweijährlichen Ereignisses beeinflussen. Bei diesen Hochwasserabflüssen treten an der Mosel in der Regel keine Schäden auf.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage der Abgeordneten Anke Beilstein (CDU) namens der Landesregierung wie folgt:

Zu Frage 1:

Die Absenkung der Wehrverschlüsse an den Staustufen der Mosel erfolgt gemäß der „vorläufigen Abfluss- und Stauzielregelung Mosel, Stand Oktober 1997“. Bei Hochwasser werden die Wehrverschlüsse so abgesenkt, dass das Hochwasser frei und ungestaut abfließen kann.

Zu Frage 2:

Die Regelung des Wasserstandes in den Stauhaltungen der Mosel erfolgt für die Staustufen von Koblenz bis Trier auf der Grundlage der Planfeststellungsbeschlüsse für die einzelnen Stauhaltungen gemäß der „vorläufigen Abfluss- und Stauzielregelung Mosel, Stand Oktober 1997“, und zwar individuell für jede Stauhaltung entsprechend einer Verwaltungsvorschrift der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest.

Diese Regelung hat seit Inkrafttreten keine Änderungen erfahren.

b. w.

Zu Frage 3:

Die Absenkung der Wehre bei anlaufendem Hochwasser erfolgt in Abhängigkeit vom Oberwasserstand und den jeweiligen Zuflüssen in den einzelnen Stauhaltungen. Die Wehrabsenkungen werden zeitlich versetzt entsprechend dem Durchgang der Hochwasserwelle der Mosel durchgeführt. Eine gleichzeitige Absenkung aller Wehre würde zu einer früheren Einstellung der Schifffahrt und des Kraftwerksbetriebs in den unteren Stauhaltungen führen, ohne dass dies zu Verbesserungen bei den Hochwasserabflüssen führen würde.

Zu Frage 4:

Als erforderliche Fallhöhe (Differenz zwischen Ober- und Unterwasser) für den Betrieb der Moselkraftwerke kann ein Wert von 2 m angegeben werden. Es gibt geringe Abweichungen hiervon für einzelne Kraftwerke und aufgrund besonderer Betriebsumstände.

Zu Frage 5:

Ein schnelleres oder frühzeitigeres Absenken der Wehrverschlüsse würde die Energieerzeugung an den unteren Staustufen zu einem früheren Zeitpunkt beenden.

Auf den Hochwasserabfluss hätte ein schnelles Absenken der Wehre nur dann einen nennenswerten Einfluss, wenn ein Absenken der Stauspiegel an den Wehren bereits bei anlaufendem Hochwasser erfolgen würde. Bei einem Vorentlastungsabfluss von 100 bis 200 m³/s werden allerdings mehrere Tage benötigt, um eine nennenswerte Absenkung an den Moselstaustufen zu erreichen. Angesichts der Tatsache, dass es unmöglich ist, an der Mosel den Hochwasseranstieg über mehrere Tage hinweg gesichert vorherzusagen, und dem Umstand, dass mit der Regulierung der Stauwehre nur Hochwasser bis zum Bereich eines zweijährlichen Ereignisses beeinflusst werden können, ergibt sich durch eine derartige Betriebsweise kein Vorteil für den Hochwasserschutz an der Mosel.

Margit Conrad
Staatsministerin